

## STUDIE DER UNIVERSITÄT OSNABRÜCK UNTERSUCHTE DIE AUSWIRKUNGEN AUF DIE GASTRONOMIE IN NIEDERSACHSEN

# COVID-19 als Katalysator des Strukturwandels?

Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Restriktionen haben viele Gastronomiebetriebe in eine tiefe Krise gestürzt. Ein Team vom Institut für Geographie der Universität Osnabrück – Professor Martin Franz, Dr. Philip Müller und Dr. Thomas Neise – hat untersucht, wie sich diese Krise auf die gastronomischen Betriebe auswirkt und wie die betroffenen Betriebe darauf reagieren. Deutschlandweit haben 623 Unternehmen an einer Online-Befragung teilgenommen, davon – nach einem Aufruf der DEHOGA Niedersachsen – 175 Unternehmen aus Niedersachsen. „Die Befragung fand auf dem Höhepunkt der Einschränkungen von Mitte April bis Mitte Juni statt. Mit ausgewählten Gastronomen haben wir zusätzlich intensive Interviews geführt, um die Ergebnisse besser einordnen zu können“, erläutert Dr. Philip Müller.

In Niedersachsen schlossen 41 Prozent der befragten Betriebe ihre Lokale bereits, bevor dies staatlich angeordnet wurde – dieser Wert liegt höher als im Rest von Deutschland (34 Prozent).

Im Durchschnitt wurden während der Phase der harten Einschränkungen in der Gastronomie in Niedersachsen nur 9 Prozent des Umsatzes des Vorjahresmonats erreicht. Zwischen ländlichen und städtischen Räumen sind dabei die festgestellten Unterschiede gering. Viele Betriebe (39 Prozent) haben versucht, den Umsatzrückgang zumindest zum Teil durch Abhol- und/oder Lieferdienste auszugleichen. Über 30 Prozent haben diese Dienstleistungen aufgrund von Corona neu eingeführt, wobei Abholangebote überwogen. Im ländlichen Raum ist der Anteil an Betrieben mit

Abhol- und Lieferservice ähnlich hoch wie in Städten. Durch solche Dienste konnten die Umsatzeinbußen zwar verringert werden, aber auch bei Betrieben mit Abhol- und/oder Lieferdiensten lag der Umsatzeinbruch in Niedersachsen durchschnittlich noch bei 86 Prozent – und damit leicht höher als im Rest Deutschlands. „Wir haben auch untersucht, warum von vielen Betrieben auf Liefer- oder Abholdienste verzichtet wurde. Der geringe erwartete Gewinn und die fehlende Nachfrage waren die wichtigsten Gründe. Auch die fehlende Eignung der Produkte und die nicht vorhandenen technischen Voraussetzungen wurden von vielen angegeben,“ erklärt der Wirtschaftsgeograph Dr. Thomas Neise.

Nahezu alle Gasstätten haben durch COVID-19 große Finanzierungsprobleme erlitten, wobei

dies für Betriebe in eigener Immobilie wesentlich weniger ausgeprägt ist. Zur finanziellen Überbrückung wurden von 87 Prozent der befragten Betriebe verschiedene Fördermaßnahmen und Kredite genutzt. Am meisten von den Betrieben in Anspruch genommen wurden die Finanzhilfen der Bundesregierung (72 Prozent), in Niedersachsen hatten aber auch die Finanzhilfen des Bundeslandes eine relativ große Bedeutung (39 Prozent). Um die Corona-Krise zu überbrücken setzen gleichzeitig 62 Prozent der Gastronomen und GastronomInnen ihr Eigenkapital ein. Nur 22 Prozent konnten Erleichterungen bei ihren Verpächtern durchsetzen.

„Die Möglichkeiten, Mieten, Steuern und andere Zahlungen zu stunden wurde von vielen befragten Personen durchaus kritisch gesehen. Es besteht eine Angst, durch die fällig werdenden Zahlungen zu einem späteren Zeitpunkt finanziell überfordert zu sein. Die fehlende Möglichkeit in der Gastronomie, ausgefallene Umsätze nachzuholen und die häufig geringen Gewinne der Betriebe auch schon vor der Krise machen diese Sorgen nachvollziehbar,“ so Dr. Philip Müller.

Finanzielle Überbrückung			
72%	39%	62%	22%
der Befragten	nutzten	nutzten	erhielten
nutzten	Finanzhilfen	nutzten	Erleichterungen
Finanzhilfen	des Landes	Eigenkapital	bei Verpächtern
der	Niedersachsen		
Bundesregierung			

Für die Betreiberinnen und Betreiber wirkte sich der Umsatzrückgang auch im privaten Bereich massiv aus. Über 50 Prozent mussten sich privat stark und 35 Prozent etwas finanziell einschränken. Lediglich bei 11 Prozent wirkte sich diese Phase der Krise im privaten Bereich wenig oder gar nicht aus.

Die Befragten blicken meist pessimistisch in die Zukunft. 85 Prozent der Betriebe in Niedersachsen gaben in der Befragung an, auch langfristig einen geringeren Ertrag zu erwarten. Auch mit strengeren Hygienevorschriften (81 Prozent), fehlendem Kapital für Investitionen (75 Prozent) und weniger Gästen (76 werden) rechnen die meisten. Zwei Drittel der Befragten in Niedersachsen schätzen die Zukunft ihres Betriebs als gefährdet ein. Deutschlandweit ist der Anteil mit 78 Prozent leicht höher. Einen Unterschied ist in Niedersachsen zwischen ländlichen und urbanen Raum zu erkennen.

Während 74 % der Befragten im ländlichen Niedersachsen die Zukunft ihres Betriebs als gefährdet ansehen, ist der Anteil in den Städten Niedersachsens mit 80 Prozent höher. „Zunächst haben wir angenommen, dass dies an der höheren Eigentumsquote bei den Gaststättenimmobilien in ländlichen Räumen liegen könnte. Eine genauere Analyse zeigte aber, dass dies nicht der Fall ist. Stattdessen hat die größere Bedeutung von Stammkunden den Betrieben in der Peripherie geholfen und auch der zeitweise Wegfall des Pendelns in die Zentren scheint ein Faktor gewesen zu sein. Das heißt die Leute, die sonst in die Stadt gefahren sind,

sind in ihren Wohnorten geblieben und haben dann da auch möglicherweise die Gastronomie genutzt. Deshalb haben weniger Unternehmen in peripheren Räumen die Situation als existenzgefährdend bezeichnet, als in den städtischen Gebieten,“ so Dr. Thomas Neise.

Bei Unternehmen, die bereits vor der Pandemie einen sinkenden Umsatz hatten, liegt der Anteil der Betriebe, die als gefährdet angesehen werden, bei 76 Prozent. Betreiberinnen und Betreiber inhabergeführter Unternehmen (56 Prozent) sehen die Existenz ihres Betriebes häufiger als gefährdet an, als jene von nicht-inhabergeführten Unternehmen (36 Prozent). „Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Pandemie in Deutschland auf eine Branche getroffen ist, die auch vorher schon umfangreichen Veränderungen unterlag: Zum einen der Formatwandel, in dessen Rahmen die Zahl der Restaurants und Schankwirtschaften sinkt, während Imbissstuben und Cafés zunehmen.

Zum anderen gewinnt die Systemgastronomie Marktanteile. Hinzu kommt eine zunehmende Konzentration von Gastronomiebetrieben in zentralen Lagen. Wenn sich die Einschätzungen der Befragten bewahrheiten, könnte COVID-19 zu einem Katalysator von diesem Wandel in der Gastronomie in Deutschland werden,“ meint Professor Franz. „So gab zum Beispiel ein Systemgastronom im Interview an, dass er nach Corona mit besseren Expansionsmöglichkeiten rechnet, weil die Konkurrenz wegfallen und viele Immobilien dann zu günstigeren Konditionen zur Verfügung stünden.“



Die Wissenschaftler haben die Ergebnisse bereits bei einer ganzen Reihe von Vorträgen präsentiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen dabei meist aus Wirtschaftsförderungen und der Lokalpolitik. „Wir haben dabei auch auf die Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen, die Kommunen haben. Es gibt gute Beispiele, in denen Kommunen ihren Gastronomiebetrieben durch

eine Ausweitung der Außengastronomie mit Hilfe temporärer Umwidmungen von Parkplätzen oder den Verzicht auf Sondernutzungsgebühren geholfen haben. Insgesamt haben wir dabei den Eindruck, dass die Corona-Pandemie viele Akteure für die Probleme der Gastronomie sensibilisiert hat. Vorher wurde die Gastronomie oft als Selbstläufer angesehen. Das scheint sich jetzt ändern“ so Professor Franz. ◀

**PORZELLAN MAASS**  
*Gastronomie Equipment*

**Ihr Großhandel für**

- Gastronomie
- Kantinen / Mensen
- Hotellerie
- Catering / Partyservice

Duisburger Str.11, 28199 Bremen, Tel. 0421 - 53 65 20  
Fax 0421 - 53 65 222, [verkauf@porzellan-maass.de](mailto:verkauf@porzellan-maass.de)  
[www.porzellan-maass.de](http://www.porzellan-maass.de)